Von den 613 Karten sind 354 deutscher, 233 französischer, 14 holländischer, 3 italienischer, 3 ungarischer Herkunft. 43 Karten deutscher, 1 Karte italienischer und 6 Karten wahrscheinlich ungarischer Herkunft sind mit der Bezeichnung Carte postale oder mit französischen Texten oder Erläuterungen der Bilder versehen, damit die Bilder französischer Herkunft zu sein scheinen.

Dieses deutliche Bestreben einiger Fabrikanten, ihre Ware durch eine französische Etikette gangbarer zu machen, veranlaßte mich, die deutschen und die französischen Postkarten auf die dargestellten Gegenstände und Vorgänge und auf den Kunstwert der Bilder und der Reproduktionen zu untersuchen.

1. Künstlerkarten.

Ein Unterschied fiel mir sofort auf, als ich die Sammlung zum erstenmal musterte: die deutschen Postkarten bieten illustrierte Zoten, die französischen pikante Situationen ohne Text.

Die Parodie nimmt in den Texten der deutschen Postkarten den breitesten Raum ein. Was wird nicht alles zur Zote gemacht oder in den Dienst der Zote gestellt!

Die Nibelungenstrophe:

Ez wuohs in Burgonden ein vil edel magedîn,
daz in allen landen niht schœners mohte sîn,
Kriemhilt geheizen: diu wart ein schœne wîp.
dar umbe muosen degene vil verliesen den lîp,

das edle Gefäß, hier muß es sich mit Schmutz füllen lassen: eine Melkszene wird mit zweideutigen Versen im Maße der Nibelungenstrophe beschrieben. Die tiefsten Lieder unserer Dichter werden durch gewaltsame Einschiebungen und Verzerrungen zu ekelhaften Äußerungen der gemeinsten Gesinnung mißbraucht. Hier eine Probe, die trotz ihrer Roheit und Kunstlosigkeit noch wiedergegeben werden kann:

Seh' ich das Mühlrad gehen,
Das Kind macht ein Gebrüll,
Ach, möcht es doch gleich sterben.
Dann wär's auf einmal still.

Es gibt ein altes Pietistenlied, dem bei aller Süßlichkeit doch auch ein süßer Ton eigen ist und das den Hörer nicht ohne Neid in das stille Leben längst abgeschiedener glaubensseliger Seelen horchen läßt:

Wie wirds sein, wie wirds sein,
Wenn wir ziehn in Salem ein,
In die Stadt der goldnen Gassen.
Ach, mein Herr, ich kanns nicht fassen,
Was das wird für Jubel sein.

Ich traute meinen Ohren nicht, als ein Postkartenvers mir sagte, daß auch dieses längst mit denen, die es tröstete, begrabene Lied von Leichenschändern, Liederleichenschändern, verunehrt worden ist.

Wer den guten Reden gelauscht hat, womit beim Früh-, Vorabend-